

AG 5: Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Online-Lehre

Einleitung

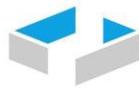
Das Sommersemester 2020 war geprägt von einer abrupten Umstellung auf reine Online-Lehre. Studierende und Lehrende haben in kurzer Zeit Wege gefunden, mit Hilfe von OSCA, Zoom und anderen Systemen, den Lehrbetrieb so gut wie möglich aufrecht zu erhalten. Schließlich konnten wir gemeinsam das vergangene Semester als reines Online-Semester überwiegend erfolgreich abschließen. Dies zeigen uns die mehrheitlich positiven Rückmeldungen aus der Befragung der Studierenden und Lehrenden am Ende des Sommersemesters. Im nun beginnenden Wintersemester wird ein kleiner Teil der Lehre wieder in Präsenz stattfinden können. Wir priorisieren hierbei die Veranstaltungen mit praktischen Bezügen, v.a. in unseren Laboren, und die Lehrveranstaltungen für Studierende in ihrem ersten Fachsemester. Trotzdem wird ein großer Teil unseres Betriebes weiterhin digital erfolgen. Der Verbesserung der Online-Lehre hinsichtlich ihrer Didaktik und technischen Unterstützung gilt somit weiterhin unserer besonderen Aufmerksamkeit.

Im Rahmen einer hochschulweiten Arbeitsgruppe zur Didaktik der Online-Lehre unter der Leitung des Vizepräsidenten für Digitalisierung wurden Anregungen zur weiteren Verbesserung von Studierbarkeit und Studienqualität unter den gegebenen Rahmenbedingungen eines hybriden Studienbetriebs entwickelt und diskutiert. Der hybride Betrieb umfasst synchrone und asynchrone Formen der Online-Lehre und kombiniert diese ggf. mit der Präsenzlehre. Die vorliegende Handreichung soll Ihnen einen Überblick über das Handlungsfeld und Ihre Optionen zur didaktischen Weiterentwicklung Ihrer Online-Lehre verschaffen. Das Papier verweist an vielen Stellen auf weiterführende Informationen. Generell sind auf der Webseite des eLCC zahlreiche Hinweise und Anregungen zur Gestaltung der eigenen Online-Lehre zu finden:

- [Praktische Ideen für Online-Lehre](#)
- [eDidaktik: Didaktische Szenarien und Tools für die Online-Lehre](#)

Als Ziele für das anstehende Hybrid-Semester wurden von der AG "Didaktik der Online-Lehre" formuliert:

- Stärkung der Motivation und Selbstregulation durch mehr Orientierung, Feedback und (Self-)Assessments sowie stärkere Diversity-Berücksichtigung im **Online-Selbststudium**
- Mehr Raum für **sozial-emotionalen Austausch** durch persönliche und mediengestützte Begegnungen jenseits der reinen Wissensvermittlung
- Interaktive und abwechslungsreiche **Live-Online-Lehrveranstaltungen** (synchron) unter besonderer Berücksichtigung von Netiquette und Diversität
- Anreicherung der Lehre durch mediengestützte **Elemente der Wissensvertiefung**
- Entwicklung einer Didaktik für Blended-Learning-Formate: Z.B. **Kleingruppenarbeit in Präsenz** unter Corona-Rahmenbedingungen plus Online-Wissensvermittlung



- Bessere Rahmenbedingungen zur Produktion von asynchron eingesetztem Content und Bereitstellung von hochwertigem Content

Ein Rahmen zur Planung und Umsetzung Ihrer Online-Lehrveranstaltung

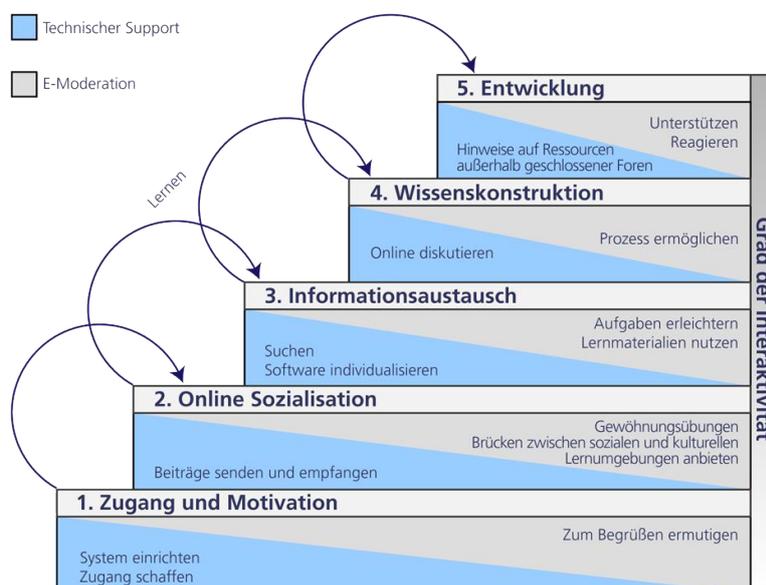
Der Lockdown im vergangenen Semester hat weltweit und so auch an unserer Hochschule die meisten Lehrenden zu einem "Emergency Remote Teaching" (Hodges et al., 2020) gezwungen. Dabei waren die Bemühungen aufgrund fehlender Alternativen davon getragen, dass man die Lehre ohne ein spezielles mediendidaktisches Konzept am Leben erhält. Ohne entsprechendes didaktisches Design kann Online-Lehre ihre Effektivität jedoch kaum entfalten.

"What we know from research is that effective online learning results from careful instructional design and planning, using a systematic model for design and development." (Branch et al., 2015)

Die Entwicklung dieses didaktischen Designs erfordert ebenso wie die fachliche Ausarbeitung einer Lehrveranstaltung viel Vorbereitungszeit. Mit diesem Papier möchten wir Sie in diesem Sinne bei der systematischen Planung Ihrer Lehrveranstaltungen im kommenden Semester und insbesondere beim didaktischen Design unterstützen. Wir möchten Ihnen Wege aufzeigen, wie wir gezielt die Stärken der digitalen Medien nutzen, um die Lehre zu bereichern. Eine wichtige Empfehlung dabei ist, dass Sie die verschiedenen Elemente und Möglichkeiten schrittweise einführen.

Für die Didaktik und Umsetzung der digitalen Lehr-/Lernszenarien empfehlen wir das [5-Stufen-Modell](#) von Gilly Salmon (siehe auch [hier](#)). Obwohl der Umgang mit verschiedenen digitalen Medien für die Studierenden Alltag ist, so ist das Lernen mit digitalen Medien dennoch ungewohnt. Das Modell beschreibt fünf Entwicklungsstufen von Online-Lehrveranstaltungen und kann fachgebietsunabhängig für alle Lehrveranstaltungen eingesetzt werden. Auf jeder Stufe verändert sich der Schwerpunkt der Unterstützung durch die Lehrperson.

Während die Lehrperson zu Beginn sehr präsent und aktiv ist, steigt die Interaktivität und die Selbstständigkeit der Studierenden und die Lehrperson kann zunehmend in den Hintergrund treten. Das Modell kombiniert dabei die Auseinandersetzung mit den fachlichen Inhalten und die Kompetenzen zum Lernen mit digitalen Medien.



[FünfStudenModell_deutsch-1.png](#)

(Quelle: G. Salmon, 2013)



Inhaltlich lassen sich die fünf aufeinander aufbauenden Stufen in Kurzform wie folgt beschreiben. Im Anschluss werden dann Umsetzungshinweise für die einzelnen Stufen gegeben.

Stufe	Name	Beschreibung
1	Zugang und Motivation	Leichten Zugang zu den Lernmedien verschaffen; Lernende begrüßen; Motivieren und Hilfestellung beim Zugang geben
2	Online-Sozialisation	Eingewöhnung in die Online-Situation und Lernumgebung sowie das gegenseitige Kennenlernen; Schaffung einer Vertrauensbasis für die weitere Zusammenarbeit
3	Informationsaustausch	Inhaltlicher Austausch der Lernenden untereinander und Bereitstellung geeigneter Lernmaterialien um eigene Lernstrategien zu entwickeln
4	Wissenskonstruktion	Intensiver Austausch der Lernenden mit dem Lernmaterial auf Basis von Aufgabenstellungen, bei denen verschiedene Perspektiven auf einen Inhalt sichtbar gemacht werden und unterschiedliche Standpunkte diskutiert und Ideen gemeinsam entwickelt werden. Ziel der Stufe ist die Konstruktion von Wissen anstelle der reinen unidirektionalen Wissensvermittlung.
5	Entwicklung	Die Lernenden arbeiten eigenverantwortlich (ggf. in Gruppen), entwickeln eigene Lernstrategien und reflektieren ihren Lernprozess. Die Begleitung durch den Lehrenden beschränkt sich auf Hinweise geeigneter Informationsquellen und Tools.

Stufe 1:

Zugang und Motivation

Die erste Stufe dient der Stärkung der **Motivation** und der **Selbstregulation** durch Orientierungshilfen und die Nutzung von Feedbackmöglichkeiten. Der Einsatz von Online-Elementen ermöglicht in besonderer Weise die Berücksichtigung der Diversität der Studierenden. Auch dies gilt es als Chance zu verstehen. Insbesondere für die Studierenden in ihrem ersten Fachsemester ist der leichte Zugang und eine Orientierung im Umgang mit den Lernmedien und -materialien sicherzustellen. Die Studierenden höherer Semester können zumindest auf ein Semester Erfahrung mit Methoden und Werkzeugen der Online-Lehre zurückblicken. Besondere Beachtung ist dem selbstgesteuerten Studium und der Motivation zu widmen, da der Studienerfolg in der Online-Lehre in hohem Maße von diesen Faktoren abhängt. Wie motivieren Sie Ihre Studierenden und bestärken sie in einer gelungenen Selbstregulation im Studium? Basierend auf den drei Komponenten *Autonomie, Kompetenzerleben und soziale*



Eingebundenheit der Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan werden im weiteren Maßnahmen aufgezeigt, mit denen Sie mittels Online-Lehre sowohl die Motivation als auch die Selbstregulation von Studierenden fördern können (Deci, Ryan, 2008). Phase 1 des 5-Stufen-Modells setzt die Basis für Autonomie und Kompetenzerleben der Studierenden, wohingegen Phase 2 (s. nächster Abschnitt) auf die soziale Eingebundenheit abzielt.

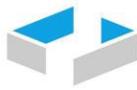
- **Autonomie:** Welche Informationen müssen gegeben werden, damit Studierende sich innerhalb eines Rahmens flexibel und selbstständig (autonom) bewegen können?
Beispielhaft seien hier genannt: Orientierungshilfen zum Ablauf der Veranstaltung (z.B. Kalender), Kommunikation von Lehr- und Lernzielen, Hintergründe zur gewählten (Online-)Didaktik, explizite Erläuterung der Verzahnung von Selbstlernphasen und (Online-)Präsenzphasen sowie einfacher Zugang zu Unterstützungsangeboten.
- **Kompetenzerleben:** Was kann Studierenden zum Zwecke der Orientierung an die Hand gegeben werden, um ihr individuelles Kompetenzniveau sichtbar zu machen und um im Idealfall ihr Kompetenzerleben zu steigern?

In der nachfolgenden Tabelle sind Hinweise zu möglichen Vorgehen und Tools, um diese Aspekte zu berücksichtigen.

	Autonomie	Kompetenzerleben
Orientierung	Betreuung von Studierenden im Selbststudium	„Die zwei Ws“, unterstützt z.B. durch Etherpad oder Padlet
Feedback	Verschiedene Sicherungsvarianten	Lernstände überprüfen
Diversität	Digitale Lernmaterialien produzieren , inkl. Speicherfunktion zum zeitlich individuellen Aufruf	e-assessments für die Lehre Austeilen von Arbeitsaufträgen

Stufe 2: Online-Sozialisation & Soziale Eingebundenheit

Die zweite Stufe dient insbesondere der Eingewöhnung in die Online-Situation und Lernumgebung sowie das gegenseitige Kennenlernen. Für eine erfolgreiche Veranstaltungsdurchführung ist die Schaffung einer Vertrauensbasis für die weitere Zusammenarbeit erforderlich. Dies bedeutet insbesondere, dass neben der reinen fachlichen Vermittlung auch Raum geschaffen wird für den **sozial-emotionalen Austausch**. Dies kann durch persönliche und mediengestützte Begegnungen jenseits der reinen Wissensvermittlung (synchron & asynchron) erfolgen. Insbesondere sollten auch angeleitete Austauschformen der Studierenden untereinander integriert werden. Wie können explizite Angebote geschaffen werden, um Studierende miteinander zu vernetzen? Beispielhaft seien genannt: Zeit



und Infrastruktur für Soziales, z.B. für das Bilden von Lerngruppen, Finden von Kommunikationskanälen usw.: durch z.B. Zeitslots in Veranstaltungen, Lernräume über Programme wie MS Teams, OSCA. Auch kann das Wir-Gefühl gestärkt werden durch gemeinsame Ziele erarbeiten bzw. hervorheben, Vereinbarungen zu Gruppenarbeit erarbeiten etc. Vielleicht starten Sie eine Veranstaltung (gerade zu Beginn des Semesters) mal mit einem klassischen Opener, um den interaktiven Austausch zu fördern? *Kennenlernen-Bingo* oder *Brillante Momente* (Bloß & Wagner, 2020) funktionieren beispielsweise auch in der virtuellen Konferenz sehr gut.

Ermöglichen Sie es den Studierenden, über aktuelle Sorgen und Empfindungen zu sprechen und motivieren Sie sie zur Kamera-Nutzung. Eine angeleitete Austauschform, die bspw. zu Beginn der Lehrveranstaltung in Breakout-Sessions sowohl das persönliche Befinden und im Anschluss auch die fachlichen Erwartungen und das Kompetenzerfinden erfragt, kann die persönliche Begegnung verstärken. Erlauben Sie Ihren Studierenden und sich selbst zum Abschluss der Veranstaltung ähnlich zu reflektieren: z.B. Wie hat sich mein Befinden geändert? Was nehme ich aus der Veranstaltung mit und was fehlt mir noch?

Ein gutes Instrument für ein erfolgreiches (Selbst-)Studium ist Feedback. Dieses kann auch auf dieser zweiten Stufe der Online-Sozialisation eingesetzt werden, indem beispielsweise Studierende zu wechselseitigem Feedback angeregt werden: Angeleitetes Peer-Feedback, z. B. durch Leitfragen (s.o.) oder durch Peer-Formate (z.B. Mentoring-Programme).

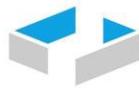
Um möglichst alle Studierenden in der Veranstaltung zu erreichen, sollte die Vielfalt der Studierenden eine besondere Beachtung finden. Beispielhaft seien genannt: Immer wieder verschiedene Gruppeneinteilungen vorgeben, damit viele verschiedene Personen in Kontakt treten können oder verschiedene Kanäle der aktiven Teilnahme anbieten – synchron/asynchron; mündlich/schriftlich etc.

Nähere Informationen dazu auf den Seiten des eLCC:

- [Interaktive Onlineseminare](#)
- Hinweise zu [e-Moderation](#)
- [Gruppenarbeiten von Studierenden](#) (Variieren Sie sowohl die Kanäle als auch die Gruppeneinteilungen)
- Peer-Feedback und Kleingruppenarbeit in Web-Seminar (Breakout-Sessions unter [Interaktive Onlineseminare](#))
- [Austauschplattformen für Studierende](#)
- [Infoblatt Learning Center: Didaktik von Blended-Learning-Formaten](#)

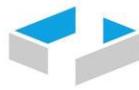
Stufe 3: Informationsaustausch

In Stufe 3 folgt die eigentliche Bereitstellung von Lernmaterialien, die Durchführung von Präsenzterminen, wie auch der inhaltliche Austausch der Lernenden untereinander.



Um **interaktive und abwechslungsreiche Live-Online-Lehrveranstaltungen** zu gestalten, empfiehlt es sich aktivierende und wissensvertiefende Elemente in synchrone Lehrformate einzubauen und wissensvermittelnde Elemente eher in asynchronen Formaten umzusetzen. Ein Modell hierfür kann das Inverted oder Flipped Classroom sein, welches die gemeinsame Präsenzzeit zwischen Studierenden und Lehrenden für dialogische Formate, Wissensvertiefung und der Anwendung verwendet (z.B. Check-in (emotionales Abholen der Studierenden), problemorientiertes Arbeiten; interaktive Diskussionsformate etc.). Die Wissensvermittlung hingegen wird aus der gemeinsamen Veranstaltungszeit ausgelagert und findet somit asynchron anhand der von der Lehrperson herausgegebenen oder empfohlenen Lehrmaterialien (z.B. Text, audiovisuelles Material (OER oder selbst produziert) etc.) statt. Die Lehrperson verlässt damit die Rolle der reinen Wissensvermittlung hin zur Rolle als Coach und Berater*in. Eine teilweise oder auch nur schrittweise Anpassung an dieses Modell führt schon zu mehr Interaktion und Abwechslungsreichtum. Es ist also durchaus denkbar für den Anfang vielleicht nur zehn bis zwanzig Minuten einer regulären Unterrichtseinheit im Sinne des Inverted-Classroom-Modells umzuwandeln. Bei der Anpassung der Lehrveranstaltungen ist es wichtig, die Diversität der Studierenden in Hinblick auf Lerntypen, technische Ausstattung, kulturelle oder genderspezifische Unterschiede nicht aus den Augen zu verlieren und möglichst Lehrformen anzubieten, die für alle Studierenden gleichermaßen zugänglich sind. Sehr gut lassen sich hier für eine abwechslungsreiche (Online-)Veranstaltungsdurchführung auch Elemente aus [E-Feedback & E-Assessment](#) integrieren, beispielsweise ein Quiz zum vorbereiteten Inhalt mittels [Mentimeter](#) (Lizenzbeschaffung über das eLCC ist in Vorbereitung) oder [Kahoot!](#).

Insbesondere die digital unterstützte Lehre bietet die Chance, auf die **Diversität der Studierenden** in besonderer Weise einzugehen. Unterschiede im Geschlecht, ethnisch-kultureller Hintergrund, soziale Herkunft besonders in Bezug auf technische Ausstattung und Erfahrung, aber natürlich auch physische Beeinträchtigungen sowie auch die individuelle Persönlichkeit haben Einfluss auf das Lernverhalten der Studierenden und damit auch auf das gesamte Studium. Auch hier eignet sich das Inverted-Classroom-Modell besonders, um der Diversität der Studierendenschaft in der digitalen Lehre angemessen zu begegnen. Wichtig ist hierbei ein vielfältiger Methodeneinsatz, der unterschiedliche Lernformen enthält z.B. Einzelarbeit, Kleingruppe, Gesamtgruppe (z.B. Aktives Plenum), Peer Learning (z.B. Think-Pair-Share) oder individuelles Coaching. Auch die Vorbereitung der Studierenden auf die synchronen Live-Lehrveranstaltungen sollte immer wieder unterschiedlich erfolgen, ein Mix aus individueller und kollaborativer Vorbereitung mit anderen, auch z.B. eine Peer-Vorbereitung per Zoom, eignen sich hierfür gut. Um die Studierenden kontinuierlich zur Selbstreflexion anzuregen, sollten immer wieder kleine e-Assessments (z.B. Quizzes) in unterschiedlicher Gestaltung im Semesterverlauf eingebaut werden, so können Studierende auch für sich selbst herausfinden, wo sie noch Wissenslücken haben. Hier sollte die Lehrperson auch als individueller Coach beiseite stehen, um die Studierenden bei der Aufarbeitung möglicher Lernrückstände zu unterstützen. Die digitalen Formate können gerade für diverse Studierendengruppen nützlich sein, da sie eine zeit- und ortsunabhängige und damit eine flexible Ansprache ermöglichen. Hier können auch Studierende z.B. mit Pflegeverantwortung, Einschränkungen im Lernverhalten oder diversen Studienverläufen abseits der Regelstudienzeit profitieren. Ihnen wird ermöglicht, zu einer für sie passenden Zeit auf ihr Lernmaterial zuzugreifen. Das ausgewählte Lehrmaterial sollte der Heterogenität der Lernzugänge entsprechen, d.h. Material für unterschiedliche Niveaus, Medientypen, Materialien für unterschiedliche Endgeräte, stereotypenfreie Bilder sowie Materialien mit gendergerechter Sprache ausgewählt werden.



Hinweise beim eLCC:

- [Interaktive Online-Seminare](#)
- [Lehren mit Zoom](#)

Hinweise beim Learning Center:

- [Toolbox Lehrende](#)
- [Toolbox Studierende](#)

Gute Rahmenbedingungen sind für die **Erstellung von qualitativ hochwertigen Lernmaterialien** wichtig. Wegen des hohen Aufwandes ist es ratsam, das Lernmaterial so zu produzieren, dass es möglichst wiederverwendet werden kann. Auf diese Weise kann der Aufwand als Investition betrachtet werden, die sich über die folgenden Semester auszahlt. Für die Produktion von Video-Material ist Camtasia ein geeignetes Werkzeug (Lizenzen können beim eLCC bezogen werden). Auch gibt es z.B. im Gebäude SR (am Standort Osnabrück) ein kleines Studio, wenn man Beratung/Unterstützung benötigt und die Technik nicht selbst betreiben möchte (z.B. gutes Mikro). Am Standort Lingen könnte das AV-Labor ggf. genutzt werden.

Grundsätzlich sollte man sich immer die Frage stellen: "Muss ich das Material tatsächlich selbst produzieren oder aber kann ich auf vorhandenes OER-Material zurückgreifen?". Im Falle des Lehrbuches ist es ja auch gängig, das Buch anderer Autoren zu verwenden.

Hinweise beim eLCC:

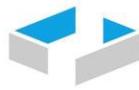
- [Digitale Materialien produzieren](#)
- [Lehrvideos im Detail](#)

Greifen Sie hierbei auch auf [OER](#) zurück und nehmen Sie immer wieder Bezug zur studentischen Realität und zu ihrer späteren Berufswirklichkeit auf.

Stufe 4/5: Wissenskonstruktion und Entwicklung

Wie bereits auf Stufe 3 beschrieben besteht eine mögliche Umsetzung von Blended Learning darin, die Elemente der Wissensvermittlung einer Lehrveranstaltung asynchron digital zu realisieren und die Präsenzphasen für Kleingruppenarbeit zu nutzen. Diese Vorgehensweise ermöglicht es den Studierenden, Strategien zur vertiefenden Auseinandersetzung mit den Lerninhalten anzuwenden, ihren individuellen Lernstand zu überprüfen und in den sozialen Austausch zu kommen. Dies stärkt den Zusammenhalt und stärkt ihre Kompetenzen für Kommunikation, Kooperation und soziale Teilhabe. Bei der Anwendung eines solchen Konzeptes ist darauf zu achten, dass der Arbeitsaufwand weder für die Studierenden noch für die Lehrenden den vorgesehenen Rahmen überschreitet. Demnach sind zwei Aspekte in der Lehrplanung besonders zu berücksichtigen: Erstens können (z. B. bei erforderlicher Gruppenteilung in großen Lehrveranstaltungen) nicht beliebig viele Präsenztermine realisiert werden. Und zweitens verringert das Angebot von Präsenzterminen die zur Online-Wissensvermittlung verfügbare Zeit. Dieser zweite Punkt ist bei Lehrveranstaltungen, deren Lernziele eher kompetenz- als wissensorientiert sind, nicht notwendigerweise problematisch.

Vor diesem Hintergrund bieten sich drei Varianten für die Gestaltung der Kleingruppenarbeit an, die jeweils mit bestimmten Herausforderungen verbunden sind. Welche Variante die geeignetere ist, hängt unter anderem von den geplanten Prüfungsformen ab. Zudem verringern sich die Gestaltungsoptionen mit zunehmender Größe der Lehrveranstaltung. Variante 1 kommt nur dann in Frage, wenn

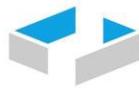


innerhalb eines Präsenz-Zeitfensters mehrere Räume zur Verfügung stehen, sodass die notwendigen Sicherheitsabstände und Hygienemaßnahmen eingehalten werden können. Die Varianten 2 und 3 gehen von der Prämisse aus, dass nur ein Raum für die Veranstaltung zeitgleich verfügbar ist.

- Variante 1: Alle Studierenden einer Lehrveranstaltung sind bei jedem Präsenztermin gleichzeitig anwesend und teilen sich in Kleingruppen auf die zuvor gebuchten Räume auf. Die Herausforderung für die Lehrperson besteht nun darin, mit allen Kleingruppen gleichermaßen in Interaktion zu treten bzw. allen Kleingruppen Anleitung und Unterstützung anzubieten. Sinnvoll kann hier die Zusammenarbeit mit Tutor*innen sein.
- Variante 2: Innerhalb eines Präsenz-Zeitfensters werden mehrere inhaltlich identische Sequenzen mit abwechselnden Studierendengruppen durchgeführt (z. B. drei 60-minütige Blöcke innerhalb eines 180-minütigen Zeitfensters). Hierbei könnte hinderlich sein, dass die Studierenden es als wenig lohnenswert empfinden, für sehr kurze Präsenztermine an die Hochschule zu kommen. Sinnvoll ist diese Variante aber, wenn z.B. am Ende des Semesters eine für alle Teilnehmenden identische Klausur geschrieben wird und man die Präsenzzeit zur Vorbereitung auf diese nutzen möchte.
- Variante 3: Die Studierenden nehmen abwechselnd an inhaltlich unterschiedlichen, dafür aber längeren Präsenzterminen teil. Hierbei ist darauf zu achten, dass alle Studierenden dieselbe Anzahl von Präsenzterminen besuchen können. Zudem sollten auch die jeweils nicht anwesenden Studierenden von der Arbeit der Präsenz-Kleingruppen profitieren, was mindestens eine Dokumentation der Ergebnisse voraussetzt. Sinnvoll ist diese Variante, wenn die Prüfungsleistung so gestaltet ist, dass bei den Präsenzterminen nicht unbedingt alle Studierenden dieselben Inhalte bearbeiten müssen (vgl. Hausarbeit, Lerntagebuch, Portfolio). Denkbar ist auch, die in Kleingruppen erarbeiteten Ergebnisse als Teil der Prüfungsleistung zu betrachten.

Inhaltlich können die Präsenzphasen unterschiedlich ausgestaltet werden. Dazu einige Beispiele:

- Die Studierenden stellen Rückfragen zu den bislang behandelten Themen. Sie erhalten entsprechende Erläuterungen durch die Lehrperson und können die Lerninhalte vertiefend im Plenum oder in Kleingruppen diskutieren. Die Möglichkeit für Rückfragen ist vor allem dann wichtig, wenn die Wissensvermittlung asynchron stattfindet (z. B. durch aufgezeichnete Videos oder das Lesen von Texten).
- Die Studierenden bearbeiten Übungsaufgaben zur Vertiefung der Lerninhalte. Dabei haben sie die Möglichkeit, unmittelbar Anleitung und Unterstützung von der Lehrperson zu bekommen. Alternativ kann die Zeit auch für eine gemeinsame Besprechung von Übungsaufgaben genutzt werden, die zuvor im Selbststudium bearbeitet wurden.
- Insbesondere bei Variante 3 kann es sinnvoll sein, dass die jeweils anwesenden Studierenden unter Anleitung der Lehrperson selbst Übungsaufgaben mit Musterlösungen zu den aktuellen Lerninhalten entwickeln. Diese können dann den nicht anwesenden Studierenden zur Verfügung gestellt werden, sodass alle von der Arbeit der Präsenz-Kleingruppen profitieren.
- Die Präsenzphasen werden für diskussionsintensive Seminarelemente genutzt. Ein Beispiel dafür ist die Besprechung von Fallstudien. Diese ist aus studentischer Perspektive im digitalen



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Setting weniger lernförderlich, weil die aktive Beteiligung von Studierenden in Online-Meetings ungleichmäßiger verteilt ist als in Präsenzveranstaltungen.

- Die Präsenzphasen werden für den gezielten Austausch über Lernstrategien und Motivation genutzt, um die Studierenden bei der effektiven Gestaltung ihrer Selbstlernphasen zu unterstützen. Auf diese Weise können Selbstreflexion und motivationale bzw. volitionale (willensbezogene) Kontrolle gefördert werden.

Kommen Sie gerne mit uns in das Gespräch. Das eLCC und das Learning Center möchten Sie und die Studierenden bei der Ausgestaltung der Lehre durch didaktische und technische Beratungsangebote gerne unterstützen: elcc@hs-osnabrueck.de und learningcenter@hs-osnabrueck.de

Literaturhinweise:

- Branch, R. & Dousay, T.A., "[Survey of Instructional Design Models](#)", Association for Educational Communications and Technology (AECT), 2015
- Hodges, C., Moore, S., Lockee, B, Trust, T. & Bond, A. (2020). The difference between emergency remote teaching and online learning. Educause Review. URL: <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning>
- Salmon, G., E-tivities: The Key to Active Online Learning Paperback – Illustrated, 2nd ed., 2013
- Deci, E. L. & Ryan R. M., Self-Determination Theory: A Macrotheory of Human Motivation, Development, and Health, S. 183. In: Canadian Psychology 49, 2008, 182–185.
- Bleß, Wagner, D.: Agile Spiele - kurz & gut, O'Reilly, 2020.